

„Scheitern ist in Wahrheit Ehrensache“

Der Weg aus der Krise führt über das Unternehmertum, ist David Pistrui vom Illinois Institute of Technology in Chicago überzeugt. Es gehe darum, Sichtweisen zu verändern, auch das Scheitern „umarmen zu lernen“.

Heidi Aichinger

„Wir stehen am Ende des Industriezeitalters und am Beginn einer sozioökonomischen Bewegung, die versucht, sich aus dem Chaos heraus neu oder teilweise neu zu definieren“, sagt David Pistrui, Leiter des Instituts für Entrepreneurship und Innovation des Illinois Institute of Technology in Chicago. Und der Motor dieser Bewegung ist das Unternehmertum, ist Pistrui überzeugt. Nicht allein aus rein volkswirtschaftlicher Sicht, sondern vor allem aus der Haltung heraus, die dem Unternehmertum – besonders kleinen und mittleren, auch familiengeführten Unternehmen – innewohne.

Pistrui: „Die meisten privat oder familiengeführten Unternehmen handeln tendenziell konservativ – der Fokus liegt mehr auf den Menschen, ihrer Gemeinschaft, ihrem unmittelbaren Umfeld.“ Natürlich sei die vergleichsweise längere Verweildauer der Führungskräfte auch prägend für diese Unternehmenskulturen, die von höherer Loyalität zu Mitarbeitern und lokalen Märkten geprägt seien.

Und: „Rein statistisch betrachtet kreieren diese Unternehmen mehr Jobs und schaffen mehr Innovation.“ Wobei Innovation nicht als „neue Dinge“, vielmehr als „neue Werte“ verstanden werden, so Pistrui. Auch zu transportieren, sei in diesen Unternehmen ausgeprägter.

Nicht zuletzt mache ihre Größe diese Unternehmen beweglicher, reaktionsschneller, so Pistrui. Dazu komme, dass zahlreiche kleinere und mittlere Betriebe über nicht unerhebliche Liquidität verfügen, die sie in die Lage versetzen, anders mit Krisen umzugehen. Die Krisenzeit wird von den allermeisten Unternehmern auch als Chance wahrgenommen – sie seien, so der Professor, geübt im Ausschauhalten nach neuen Möglichkeiten für ihr Business. „Es ist eine gute Zeit für Wachstum und Diver-

sifikation“, beruft sich Pistrui auf Schumpeters Begriffsbildung der „schöpferischen Zerstörung“. Es sei – trotz oder gerade vor allem wegen der Krise – eine gute Zeit für die Erneuerung von Mindsets, auch eine Zeit für Gründungen, so Pistrui.

„Umfeld gestalten“

Sicher, Unternehmensgründer werden zurzeit von den Banken nicht mit Geld überschüttet, Kreativität sei gefragt, um sein Umfeld entsprechend zu gestalten, so Pistrui. Es gelte aber auch Barrieren abzubauen – hier seien die USA ein Vorbild. Durchschnittlich, so ergaben Pistruis Forschungen, scheitern in den Vereinigten Staaten Gründungen im Schnitt drei- bis viermal, bis diese zu erfolgreichen Unternehmungen werden. Und anders als etwa in Deutschland wie in vielen anderen Ländern Europas, wo man gewissermaßen dafür stigmatisiert wird, wird Scheitern in

den USA nicht angeklagt, so der Professor. Pistrui: „Im Gegenteil. Scheitern haftet etwas Ehrendolles an. Es ist in Wahrheit Ehrensache, weil man es zumindest versucht und nicht aufgegeben hat.“

An diesem Punkt seien Regierungen aufgefordert, sich Maßnahmen zur Beseitigung dieser Hürden zu überlegen. Eine Herausforderung für die Bildung werde sein, die Menschen in dieser Art des Denkens und Handelns zu bestärken. Die entsprechende fachliche Etablierung an vielen Universitäten sieht Pistrui, nicht überraschend, als sehr positive Entwicklung.

Konservativ in großen Lettern

Offenheit für Vielfalt und eine positive Grundeinstellung seien Basis für eine Weiterentwicklung, für Innovation – im politischen wie im sozioökonomischen Sinn, so Pistrui. Als defizitorientiert würde er die Sichtweise hierzulande nicht unbedingt bezeichnen – vielleicht als „konservativ, aber in Großbuchstaben geschrieben“, lacht er. „Ich sehe aber großes Potenzial.“

DER STANDARD Web Tipp:
www.iit.edu



David Pistrui: „In den USA scheitern Gründungen drei- bis viermal, bis sie zu erfolgreichen Unternehmen werden.“ Foto: Regine Hendrich

Jobwechsel: Führungskräfte entscheiden konservativer

Karriere-Perspektiven, Verantwortungsbereich und Gehalt sind wichtigste Entscheidungskriterien

Führungskräfte handeln tendenziell konservativer als noch vor Wirtschaftskrise. Zu diesem Ergebnis kam eine kürzlich veröffentlichte, vom Personalberater LAB Company gemeinsam mit der Wirtschaftswoche erstellte Trend-Studie unter rund 400 Führungskräften der ersten und zweiten Ebene in Deutschland.

Zwar berichten 49 Prozent der Befragten von einer gestiegenen Wechselbereitschaft, das Umfrageergebnis liege aber 15 Prozentpunkte unter den Ergebnissen von 2008. Die eigene Situation werde heute stärker hinterfragt, als dies noch vor der Wirtschaftskrise getan wurde. So gelten heute das pri-

vate Umfeld, der Bereich der Work-Life-Balance sowie das eigene Wahl.

Top-drei-Kriterium: Gehalt

Bei der Bewertung von neuen Arbeitsstellen haben sich ebenfalls entsprechende Kriterien verschoben: Die Top-drei-Liste werde von „Karriere-Perspektiven“ (77 Prozent der Nennungen) und „Verantwortungsbereich“ (ebenfalls 77 Prozent der Nennungen) angeführt. Das Gehalt sei mit 51 Prozent der Nennungen an die dritte Stelle der Entscheidungskriterien gerückt. Bei einer identischen LAB-Umfrage aus dem Jahr 2004 rangierte die Gehaltshöhe mit 28 Pro-

zent noch auf dem sechsten Platz, so die Studie. Noch weniger relevant ist. Als weiteres ausschlaggebendes Kriterium für einen Jobwechsel werden „neue Herausforderungen“ (rund 49 Prozent) genannt.

Um als potenzieller Arbeitgeber attraktiv zu sein, müssen, so die Studie, auch sogenannte „weiche Kriterien“ berücksichtigt werden: Eine gute Arbeitsatmosphäre rücke hier ebenfalls in den Fokus wie eine langfristige Unternehmensperspektive und nachhaltige Unternehmensausrichtung sowie überzeugende Produkte.

Besonders wichtig sei den be-

fragten Führungskräften zudem das Kriterium einer „erkennbaren, lerne Strategie“.

Wenig Angst um Arbeitsplatz

Vergleichsweise niedrig ist, mit 6,4 Prozent der Nennungen, die Zahl jener Befragten, die mit dem Verlust des Arbeitsplatzes in den kommenden zwölf Monaten rechnen. 9,7 Prozent der Befragten halten den Verlust ihres Arbeitsplatz für wahrscheinlich, 43,1 Prozent halten dies für unwahrscheinlich und 9,2 Prozent für ausgeschlossen. „Bedrohliche Tatsachen werden verdrängt“ – Führungskräfte seien eben auch nur Menschen, so ein Fazit der Umfrage. (haa)

Caritas
Erdzödiöse Wien
Arbeit mit Sinn

Die Caritas der Erdzödiöse Wien sucht für ein Beschäftigungsprojekt für junge Erwachsene ab 01.09.2009 eine/n

**(Job-)Coach/
BetriebskontakterIn**
(30 WoStd.) mit Berufserfahrung im Sozialbereich und Erfahrung als (Job-)Coach / BetriebskontakterIn.

Nähere Informationen unter
[http://www.caritas-wien.at/
mitarbeit-ausbildung](http://www.caritas-wien.at/mitarbeit-ausbildung)
Bitte senden Sie Ihre
Bewerbungsunterlagen an
Frau Mag. Sabine Kaufmann,
Tannhäuserplatz 2/4, 1150 Wien
sabine.kaufmann@jetzt.co.at

Geförderte, qualitätszertifizierte
Ausbildungen zur/zum

**Pharmareferenten/in
und Medizin-
produkteberater/in**

Nächster Infoabend am 02.09.2009
www.pharma-education.at
Tel.: 01/9441326

Für unsere renommierte Anwaltskanzlei in 1010 Wien
suchen wir

junge, engagierte Juristen/-innen
mit Interesse an den Bereichen Insolvenz- und Wirtschaftsrecht,
Kleiner oder großer LU, zur weitgehend selbstständigen Aktenbearbeitung.

Wenn Auftreten, vernetztes Denken, Teamfähigkeit und Lernbereitschaft
Ihre Stärken sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung unter
markus.siebinger@der-rechtsanwalt.at
oder per Post an Dr. Karl SCHIRL, Krugerstraße 17/3, 1010 Wien.

Caritas
Diözese St. Pölten

sucht für das Projekt "Integration durch Bildung" in Amstetten

Dipl. SozialarbeiterIn
für 20 Wochenstunden ab 1. September 2009
Bewerbung bis 15. Aug. an:
Caritas der Diözese St. Pölten, DSA Beate Schneider
Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten; beate.schneider@stpoelten.caritas.at
Mehr Infos in Mitarbeit/Stellenangebote auf: www.caritas-stpoelten.at

**BUSINESSCLASS
ENDLICH!!!!**

BestJobs in the City!
Repa Copy International sucht

PraktikantInnen
für Werbetour & Standortrecherche in Österreich und Süddeutschland.

Du hast Führerschein B, ausgezeichnete Deutschkenntnisse und fährst gerne
Smart? Wir bieten 20 WStunden, Mindestanmeldung bei projektbezogener
Arbeitszeit & Bezahlung. StudentInnen bevorzugt. Einsatz ab sofort möglich,
Dienstort - Wien
Kontakt: rci-job@repacopy.com

Der Verein Arge Chance ist ein so-
zialökonomischer Betrieb. Wir
suchen für den Standort Schwechat

**FacharbeitenleiterIn
Metallbereich**
mit handwerklichen Allroundquali-
täten, sozialpäd. Erfahrung erwün-
scht, Teamfähigkeit vorausgesetzt.
Bewerbung an riek@argechance.at

zweischrittweiter
event & consulting

Die Agentur zweischrittweiter kreiert maßgeschneiderte Lösungen für Events
und Live-Kommunikation. Wir suchen eine/n erfahrenen

Projektleiter/in im Bereich Eventmarketing
Wenn Sie bereits „zweischrittweiter“ sind und Erfahrung in der Planung, Orga-
nisation und Durchführung von Events haben und Projektmanagement für Sie
kein Fremdwort ist, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen mit
von Ihnen durchgeführten Event-Beispielen an: events@zweischrittweiter.at

Konzipient/in
großer LU/Rechtsanwaltsprüfung
und Gerichtserfahrung zum ehest-
möglichen Eintritt gesucht.

Bewerbungen an
Walch & Zehetbauer Rechtsanwälte
OEG, 1010 Wien, Biberstraße 11;
kanzlei@walch-zehetbauer.at

DER STANDARD

JobSplitter

Nähere Infos und Bestellungen
bei Sonja Schneider unter
01/53 170 DW 291 oder
karrieren@derstandard.at

Wir suchen für unser Team eine

**Ausgebildete
PflegerIn/In**
(§72 GuKG)
für gemeinnütziges Seniorenzentrum
in der Steiermark.

Bewerbungen erbeten unter
office@der-lindenhof.at

Meine Visitenkarte
Mein Job: